

Engagiert in Hessen

Informationen von Freiwilligen für Freiwillige

„Pflegebegleiter/innen unterstützen pflegende Angehörige“



Ausgabe 25
Februar 2013

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

beim Thema Pflege stehen in der Regel die pflegebedürftigen Menschen im Focus des Interesses. Vergessen wird da oft, dass es sehr viele pflegende Familienangehörige gibt, die sich für das pflegebedürftige Familienmitglied regelrecht aufopfern. Häufig passiert dies in einer Lebensphase, in der die Pflegenden selbst auch nicht mehr die Jüngsten sind.

Bei der Qualifikation von Pflegebegleitern wird daher das Augenmerk auf gerade diese pflegenden Angehörigen gerichtet. Es geht darum, Hilfsangebote und Entlastungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich an den Kompetenzen und Bedürfnissen der pflegenden Angehörigen orientieren.

Im Politikbeitrag skizziert der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner die Erfolge des Landesmodellprojekts „10 neue Standorte Pflegebegleiter“.

Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz, Sprecherin des Netzwerks Pflegebegleitung stellt im Fachbeitrag das Projekt Pflegebegleiter vor.

Die Praxisbeispiele beschreiben, wie zum Beispiel das Engagement einer Pflegebegleiterin im Odenwald konkret aussieht, oder wie durch das Angebot eines Stammtisches in Freiburg die pflegenden Angehörigen regelmäßig die Möglichkeit haben, sich auszutauschen. Schließlich beschreiben Kathi und Peter Rahm ihre ganz persönlichen Beweggründe und Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit als ProjektleiterIn im Qualifizierungsprogramm für Pflegebegleiter.

Da bei der Recherche zu dieser Ausgabe immer wieder angesprochen wurde, dass das Hauptproblem für die Pflegebegleitergruppen ist, überhaupt Kontakt zu den pflegenden Angehörigen zu bekommen, hoffen wir durch diese Ausgabe mit dazu beizutragen, dieses Hilfsangebot weiter bekannt zu machen.

Viel Spaß bei der Lektüre und herzliche Grüße
Andrea Befort

Inhaltsverzeichnis

- Editorial
- Aus der Politik
- Fachbeitrag
- Aus der Praxis
- Links
- Pinnwand
- Vorschau
- Impressum

Impressum

**LandesEhrenamts-
agentur Hessen**

Otto-Fleck-Schneise 4

60528 Frankfurt/Main

☎ 069 / 67 89-426

☎ 069 / 67 89-206

E-Mail

landesehrenamtsagentur-hessen@gemeinsam-aktiv.de

Redaktionsteam:

Andrea Befort

Marianne Silbermann

Richard Schmidt

Layout und Versand:

Christel Presber

LandesEhrenamtsagentur

Hessen

www.gemeinsam-aktiv.de

Pflegende Angehörige stärken

Pflegebegleitung, wie sie im Landesmodellprojekt „10 neue Standorte Pflegebegleiter“ ausgebaut und weiterentwickelt wurde, ist als Unterstützung pflegender Angehöriger konzipiert und im Rahmen eines Bundesprogramms erprobt. Sie ist ausdrücklich nicht als Entlastung durch die Übernahme von Aufgaben für die zu pflegende Person gedacht, sondern wendet sich mit Gesprächs- und Unterstützungsangeboten direkt an die pflegenden Angehörigen.

Wir haben vor drei Jahren den Unterstützungsbedarf der pflegenden Angehörigen in den Blick genommen. Pflegende Angehörige engagieren sich in vorbildlicher Weise und versäumen es dabei oft, sich um ihre eigenen Bedürfnisse zu kümmern. Deswegen wollen wir pflegenden Angehörigen Unterstützung geben.

Pflegebegleiter sind bürgerschaftlich engagierte Menschen, die nach einer intensiven Schulung ein offenes Ohr haben für pflegende Angehörige. Sie zeigen ihnen neue Wege der Entlastung auf, bestätigen sie in ihrer wichtigen Aufgabe und ermutigen zur Selbstsorge. Pflegebegleiter sind eine wichtige Antwort auf die Bedürfnisse pflegender Angehörige.

Das Sozialministerium hat deshalb gemeinsam mit den Pflegekassen vor drei Jahren die Losung „10 neue Standorte Pflegebegleiter“ ausgegeben, ein Ausschreibungsverfahren gemacht, einen Projektbeirat einberufen und über den Frankfurter Verband die Projektleitung und –Koordinierung installiert.

Unsere Hoffnung dabei war, dass wir nicht nur 10 neue Standorte Pflegebegleiter beim Aufbau unterstützen, sondern auch eine „Keimzelle“ für die Umsetzung des Förderparagraphen 45 d SGB XI ins Leben rufen. Die Finanzierung erfolgte nach den Vorgaben des § 45 d SGB XI für Modellvorhaben jeweils zur Hälfte durch das Hessische Sozialministerium und die Pflegekassen.

Jetzt – drei Jahre später - sind 110 engagierte Frauen und Männer für die Aufgabe „Pflegebegleitung“ qualifiziert. Sie sind sowohl vor Ort als auch landesweit vernetzt. Jetzt gilt es, in Zusammenarbeit mit den Gebietskörperschaften und den Pflegekassen, die Standorte aus der Modellförderung zu entlassen und sie dabei zu bestärken, ihre Arbeit weiterzuführen und auszubauen zu können.

Die vielen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten, die während der Modellphase installiert wurden, leisten hierbei einen wichtigen Beitrag und haben Früchte getragen. Die Standorte und die Teams konnten voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Was nützen Förderparagraphen und zur Verfügung gestellte Fördermittel, wenn sich keine engagierten Menschen finden, die daraus sinnvolle Angebote kreieren.

Wenn Fördermittel vorhanden sind und engagierte Menschen neue Angebote initiieren möchten, ist es immer hilfreich, von den Erfahrungen anderer profitieren und Erkenntnisse aus der Praxis anwenden zu können. Deshalb ist zum Abschluss der dreijährigen Modellphase eine Handreichung erstellt worden, mit deren Hilfe weitere Standorte „Pflegebegleitung“ in Hessen beim Aufbau unterstützt werden können.

**Landesmodellprojekt
„10 neue Standorte
Pflegebegleiter“**

**Unterstützung für
pflegende
Angehörige**

**Aufzeigen von
Möglichkeiten der
Entlastung**

**Finanzierung des
Projekts durch
Hessisches
Sozialministerium
und Pflegekassen**

**Erstellung einer
Handreichung, um
von Erfahrungen der
anderen zu
profitieren**

Ich hoffe, dass die Handreichung, die in Kürze auf der Homepage des Sozialministeriums zu finden ist, dazu beiträgt, dass die Modellförderung weiter Früchte trägt und bald weitere Pflegebegleiterstandorte entstehen.

Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister

www.hsm.hessen.de

Fachbeitrag

Freiwillige begleiten pflegende Angehörige

Schon heute ist Freiwilliges Engagement in der Pflege kaum mehr weg zu denken. Künftig wird, bedingt nicht zuletzt durch demografische und gesellschaftliche Wandlungsprozesse, die Notwendigkeit steigen, Pflege als gesamtgesellschaftliches Thema zu begreifen. Die Vision die Pflege eines Menschen durch Angehörige, beruflich Pflegende und Freiwillige in einem „Mix“ so zu gestalten, dass sie personell, finanziell und vor allem menschlich leistbar bleibt, trägt eine Vielzahl aktueller Bemühungen im Freiwilligenbereich. Neue Profile und Handlungsfelder entstehen. Dabei sind es oftmals eigene Betroffenheit oder Beschäftigung mit der Pflege eines lieb gewonnenen Menschen, die Bürger dazu anregen, sich gerade im Bereich von Hilfe und Pflege zu engagieren. Hinzu kommt, dass die Frage nach den Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Alters immer drängender wird.

Das Projekt „Pflegebegleiter“ wurde 5 Jahre lang – von November 2003 bis Oktober 2008 – als modellhafte Entwicklung und Erprobung von den Spitzenverbänden der Pflegekassen gefördert. Die Praxis des freiwilligen Engagements war eingebunden in das Programm der „Generationsübergreifenden Freiwilligendienste“ des BMFSFJ. Qualifiziert wurden ca. 250 Multiplikatoren, sog. Projekt-Initiatoren – speziell um Freiwillige nach den leitenden Projektkonzepten von Empowerment, Kompetenzentwicklung und Vernetzung auf ihre Begleitungsaufgabe vorzubereiten und die Initiativen dann weiter in ihrer Praxis fachlich begleiten zu können. In diesem Zeitraum haben dann - von den Projekt-Initiatoren geleitet - bundesweit mehr als zweitausend Freiwillige einen Vorbereitungskurs von 60 Stunden besucht und weitere Exkursionen und Praxiserkundungen durchgeführt. So sind zunächst an 100 Standorten Pflegebegleiter-Initiativen entstanden. Inzwischen gibt es bundesweit an ca. 150 Standorten Pflegebegleiter-Initiativen.

Pflegebegleitung erweist sich als eine höchst anspruchsvolle und zeitintensive Tätigkeit, auf die sich die Freiwilligen sehr bewusst einlassen. Sie konstatieren, dass es ein spannender Prozess ist, sich an den vorhandenen Kompetenzen und Bedürfnissen des pflegenden Angehörigen zu orientieren und dabei nicht in eine entmündigende Helferpose zu verfallen. Sie betrachten es als etwas Besonderes, dass sie im Vorbereitungskurs angeregt werden, über ihre eigenen Einstellungen zum Altern, zum Kranksein und zum Sterben müssen

**Notwendigkeit,
Pflege als
gesamtgesellschaft-
liches Thema zu
sehen**

**Qualifikation von
Projekt-Initiatoren**

**-Empowerment
-Kompetenz-
entwicklung
-Vernetzung**

**Anspruchsvolles
und zeitintensives
Engagement**

nachzudenken und hier „Position“ zu beziehen. Sie erleben es als eine Chance, dass sich aus dem gemeinsamen Lernprozess ein Handeln entwickelt, in dem sie sich auch selbst als kompetent und wirksam erleben können. Sie stellen sich damit der Herausforderung, das Leben für sich und andere möglichst lebenswert zu gestalten.

Das Angebot der Pflegebegleitung ist nachbarschaftlich, unentgeltlich und offen. Es ist geprägt vom gemeinsamen Lernen im Austausch, vom Geben und Nehmen zwischen den pflegenden Angehörigen und den Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleitern. In einer Art „Brückenfunktion“ geben die qualifizierten Freiwilligen Informationen über Entlastungsmöglichkeiten und vermitteln ins professionelle System hinein. So entsteht ein Pflege-Mix, an dem viele Akteurinnen und Akteure beteiligt sind: Angehörige, Nachbarn, Professionelle und Freiwillige. Diese verbinden sich zu einem persönlichen Netzwerk, das entlastet und die Versorgung und Pflege zu Hause auch dort möglich macht, wo eine einzelne pflegende Person längst an ihre Grenzen stoßen würde.

Pflegebedürftige profitieren indirekt durch die zunehmende Stärkung und Orientierung der pflegenden Angehörigen, aber auch dadurch, dass die Gestaltung der Pflege als Prozess begriffen wird, in dem die Bedürfnisse von Pflegenden und Gepflegten in Balance gebracht werden müssen. Die im Projektansatz implizierte Akzeptanz von Pflegebedarf und Pflege als „erwartbares Lebensereignis“ fördert einen offenen gesellschaftlichen Umgang mit Gesundheit und Krankheit. Sie bietet die Grundlage dafür, sich Pflege „passend“ zu arrangieren, so dass allen Beteiligten Lebensspielräume bleiben. Dass sich Pflegebegleitung auf das Zusammenleben in der pflegenden Familie entlastend und entspannend auswirkt, konnte im Rahmen des Modellprojektes durch die wissenschaftliche Begleitforschung belegt werden. (www.gkv.de)

Nach Ablauf der Projektphase schlossen sich die Akteure in den einzelnen Bundesländern zu einem mittlerweile etablierten „Netzwerk Pflegebegleitung“ zusammen – unterstützt durch eine Anschubfinanzierung der Robert Bosch Stiftung. Eine Steuerungsgruppe aus Pflegebegleitern, Projekt-Initiatoren und Sprechern der Landesnetzwerke und des Bundesnetzwerks stimmt nun 3 x im Jahr ihr Vorgehen ab. Einmal pro Jahr werden die neuesten Entwicklungen in einer Bundes-Netzwerkkonferenz mit Akteuren aller Ebenen diskutiert, Strategieentscheidungen werden getroffen. Das Netzwerk wird nicht öffentlich gefördert. – In den einzelnen Landesnetzwerken lassen sich sehr unterschiedliche Entwicklungen feststellen: Einige Bundesländer wie Brandenburg und Baden-Württemberg verfügen über bereits etablierte Förderstrukturen nach § 45 d SGB XI (vgl. www.pflege-engagiert.de), während sich andere noch in der Phase der Formulierung von Durchführungsverordnungen befinden.(NRW)

**Gemeinsames
Lernen im
Austausch zwischen
pflegenden
Angehörigen und
Pflegebegleitern**

**Pflege-Mix aus
vielen Akteurinnen
und Akteuren**

**Arrangement von
Pflege, damit allen
Beteiligten
Lebensspielräume
bleiben**

**„Netzwerk
Pflegebegleitung“**

Umso mehr ist zu begrüßen, dass nun in Hessen die Entwicklungen Hand in Hand mit anderen Initiativen weitergehen und hier verlässliche Strukturen zur Unterstützung von Engagement im Bereich „Hilfe und Pflege“ implementiert werden.

Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz, Sprecherin Netzwerk Pflegebegleitung
E-Mail: bubolz-lutz@fogera.de

Aus der Praxis

pflegeBegleiter beim Diakonischen Werk Odenwald

(Bf) Irene Uhlendorf ist 64 Jahre alt und eine ehemalige Pflegedienstleiterin im Ruhestand. Nachdem sie vor eineinhalb Jahren nach 25 Jahren in der Pflege in Rente ging, spürte sie, dass ihr der Kontakt zu den Menschen fehlte. Durch Beate Braner-Möhl vom Diakonischen Werk Odenwald und natürlich auch durch ihre langjährige Berufserfahrung wurde sie auf die Pflegebegleiter aufmerksam. Sie wusste durch ihren vorher engen Kontakt zu den Patienten und deren pflegenden Angehörigen, dass sich in der Regel niemand wirklich um die Angehörigen und ihre Sorgen und Bedürfnisse kümmert.

Die Qualifizierung zur Pflegebegleiterin stellte für sie daher auch eher eine Auffrischung ihres ohnehin vorhandenen Wissens dar. Sie konnte darüber hinaus die anderen Kursteilnehmerinnen an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Durch die Qualifizierung lernte sie, dass sie als Pflegebegleiterin nicht beratend tätig sein soll, um den Angehörigen nichts falsches zu erzählen – schließlich geht es um so komplizierte Themen wie Pflegeversicherung, Pflegestufen u. a.. Stattdessen wollen die Pflegebegleiter die Bedürfnisse der Angehörigen durch persönliche Gespräche herausfinden, um dann im konkreten Fall Hilfe und Entlastung zu vermitteln.

Der Kontakt zu den Angehörigen wird bei Frau Uhlendorfs Gruppe über das Diakonische Werk hergestellt. Wenn dann ein Besuch einer Pflegebegleiterin bei einem pflegenden Angehörigen stattfindet, geschieht dies mit dem Ziel, dass sich die Angehörigen wieder einmal Gedanken über ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse machen. So versucht Frau Uhlendorf zum Beispiel sich mit den Angehörigen darüber zu unterhalten, was sie früher gerne gemacht haben. Auch versucht sie den pflegenden Angehörigen die Schuldgefühle zu nehmen, wenn sie das Familienmitglied ab und zu in eine Tagespflegestation geben, um ein wenig Zeit für sich selbst zu haben. Der Druck, dem sich viele der pflegenden Angehörigen durch die Familie und das soziale Umfeld ausgesetzt fühlen, ist oftmals enorm – auch wenn dies in vielen Fällen nur die subjektive Wahrnehmung der Angehörigen ist.

Dabei ist Frau Uhlendorf bei ihrem Engagement aber auch schon enttäuscht worden: als sie zum Beispiel in einem Fall Hilfe vermitteln wollte, hatte die Angehörige diese Beratung nicht angenommen und sich aber mit der gleichen Problematik kurze Zeit später wieder an eine andere Pflegebegleiterin gewandt. Manche Angehörige sind so in ihrer Situation gefangen, dass sie Hilfe von außen gar nicht annehmen

Der ehemaligen Krankenpflegerin war Situation der pflegenden Angehörigen bekannt

Keine Beratung, sondern Vermittlung von Entlastung

Kontakt zu den pflegenden Angehörigen über das Diakonische Werk

wollen oder können. Andere wiederum sind sehr dankbar, wenn sich einmal nicht alles nur um den zu Pflegenden dreht, sondern Frau Uhlendorf sich für ihre Sorgen und Nöte interessiert: „Man wird einfach mal gedrückt. Das sind kleine Gesten, die viel sagen.“

Die Gruppe der Pflegebegleiterinnen trifft sich einmal im Monat zu Gesprächsrunden, um Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu stärken. Außerdem gibt es regelmäßige Fortbildungsangebote und Vorträge zum Beispiel von Neurologen, einem Pfarrer oder einer Demenzgruppe.

Eins der größten Probleme sei es aber, die pflegenden Angehörigen überhaupt zu erreichen. Daher sei geplant, Kontakte zu den Hausarztpraxen aufzubauen, da diese in der Regel engen Kontakt zu den Pflegebedürftigen und deren Angehörigen haben.

Mehr Informationen zu der Gruppe der *pflegeBegleiter* des Diakonischen Werks Odenwald erteilt Frau Beate Braner-Möhl
E-Mail: beate.braner-moehl@dw-odw.de

Stammtisch für pflegende Angehörige in Freiburg

Die PflegebegleiterInnen - Initiative besteht seit 2008 unter jetziger Trägerschaft des Marienhauses St. Johann e.V. in Freiburg. Unter Leitung der Projektinitiatorin Waltraud Keller wurden in 2010 neun und in 2012 weitere vierzehn neue PflegebegleiterInnen qualifiziert. Seither firmiert die Initiative als Netzwerk *pflegeBegleitung* Freiburg. Seit März 2011 bietet das Pflegebegleiterteam in wechselnder Moderation an jedem 3. Dienstag im Monat einen Stammtisch für pflegende Angehörige in Kooperation mit der Nachbarschaftshilfe des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. und dem Heinrich-Hansjakob-Haus (Begegnungs-, Beratungs- und Bildungszentrum) an. Dies ist ein offenes Angebot, wo sich pflegende Angehörige treffen, um sich miteinander auszutauschen und mit anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen.

Dieser Stammtisch bietet nebenbei eine gute Gelegenheit, mit den PflegebegleiterInnen einen Termin für ein persönliches Gespräch und Einzelbegleitung zu vereinbaren. Die Haltung der PflegebegleiterInnen in der Rolle der Moderation skizziert Dietlind Bendau so: „Das Wichtigste ist wohl, dass sie ein offenes Ohr haben und „GUT“ zuhören können, um herauszufinden, was diese pflegende Person an seelischer und mentaler Unterstützung braucht. Türöffner ist also: hingebungsvolles, offenes, ausdauerndes, von den Geboten der Achtsamkeit getragenes Zuhören. Oft ist bereits mit einem ersten Gespräch die Hemmschwelle überschritten.“

Wesentlich für die Arbeit des Teams ist, dass die Ehrenamtlichen nicht in ein hierarchisch strukturiertes bestehendes System eingeordnet werden und Aufgaben „von oben“ zugeteilt bekommen; sondern dass jedes Teammitglied in jeder Hinsicht „frei“ und aufgerufen ist, aufgrund von und im Vertrauen auf persönliche Kompetenzen, zumeist in vorher ausgeübten Berufen mehrfach erprobt, selbst kreativ zu werden und Ideen zu entwickeln. Diese werden dann (mit ähnlich Denkenden) in die Tat umgesetzt. Alles ist gefragt und ergibt eine Verknüpfung im Netz, das so weiter wächst. Die einen bieten den Pflegenden wöchentlich einen Spaziergang mit anschließendem Kaffeehausbesuch (für eine

„Man wird einfach mal gedrückt“

Monatliche Gesprächsrunden der PflegebegleiterInnen

Netzwerk *pflegeBegleitung* bietet Stammtisch für pflegende Angehörige an

Das Wichtigste ist ein offenes Ohr und gut zuhören

Jeder ist aufgerufen, selbst kreativ zu werden

Stunde)an, andere begleiten Angehörige in ein Konzert, in einen Gottesdienst und stehen „in Begleitung“ zu dem, was da herauskommen will an Worten, als Zuhörende bereit.

Für die pflegenden Angehörigen ist es sehr wichtig, dass jemand da ist, der es nicht besser weiß, sondern der voll und ganz den ungeheuren Einsatz und die Arbeit würdigt, die von ihnen geleistet wird. Allein dies anerkennend gesagt zu bekommen, z.B. in Worten wie „Sie haben aber ganz schön viel zu tun!“ oder auch nur gefragt zu werden: „Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?“ löst oft Tränen aus. Denn seit ewigen Zeiten selbstlosen Einsatzes hat im Freundeskreis oder in der Familie noch keiner gefragt, wie es denn dem pflegenden Angehörigen geht. Immer steht der /die pflegebedürftige Person im Mittelpunkt. Daher wechseln PflegebegleiterInnen den Blickwinkel. Ihnen geht es um den Menschen, der pflegt und sich dabei bis an den Rand seiner Kräfte bringt. Ihm gilt es, das schlechte Gewissen zu nehmen, die Schuldgefühle, nicht perfekt zu sein, zu relativieren, und geradezu zärtlich darauf hinzuführen, dass nur, wer sich auch selbst „pflegt“, andere pflegen kann.

Eine dauerhafte Unterstützung ist der Stammtisch z.B. für Frau R., die sich als früher beruflich selbständige Frau schwertut, zuhause lediglich mit ihrem eingeschränkt mobilen Mann zu kommunizieren. Durch die Unterstützung der anderen pflegenden Angehörigen, die sie am Stammtisch trifft, kann sie sich jetzt eher eigene Bedürfnisse zugestehen und also einfach aus dem Haus gehen, wenn es ihr zu viel - sprich zu eng - wird. Sie geht wandern, Kaffee trinken und trifft sich mit anderen Pflegenden oder privaten Freundinnen und Freunden. Sie wird nicht müde, diese Mut machende Unterstützung immer wieder hervorzuheben und den Stammtisch und deren Initiatorinnen lobend zu erwähnen: „Sie haben mir Mut gemacht, als ich am Verzweifeln war. Und jetzt kann ich auch mit den schwierigen Seiten meines Mannes viel besser umgehen“.

Kontakt: Waltraud Keller, Netzwerk pflegeBegleitung Freiburg

Tel. 0761/290 93 12

E-Mail: waltraud.keller@t-online.de

Pflegebegleiter-Initiative Alsfeld – Vogelsbergkreis

(MaSi) Das Ehepaar Kathi und Peter Rahm, sowie Gerlinde Grebe wurden in 2010 – 2011 in Frankfurt mit Mitteln des Sozialministeriums und der Pflegekassen der gesetzlichen Krankenkassen zu Projektinitiatoren für Pflegebegleitung ausgebildet. Mit weiterer finanzieller Unterstützung haben diese drei ehrenamtlich tätigen Projektinitiatoren dann den Standort Alsfeld-Vogelsbergkreis gegründet und im Frühjahr 2012 zwölf Pflegebegleiter/innen ausgebildet.

Das Freiwilligenzentrum Aktiv für Alsfeld e.V. ist der Träger der Pflegebegleiter-Initiative Alsfeld-Vogelsbergkreis.

Ihre Sichtweise der eigenen Fortbildung und (die Qualifizierung von PflegebegleiterInnen) als Projektleiter/innen stellen sie nachfolgend in einem Interview dar:

Eigene Fortbildung und Motivation!

**Nicht besser wissen,
sondern Arbeit und
Einsatz würdigen**

**Pflegebegleiter
wechseln den
Blickwinkel**

**Sich eigene
Bedürfnisse
zugestehen**

**Ausbildung zu
Projekt-Initiatoren**

Kathi Rahm: „Das Projekt hat mich als Krankenschwester fasziniert. Die Ausbildungsart war für mich völlig neu und sehr effektiv. Die Arbeit in der Gruppe war vertrauensvoll und bereichernd.“

Peter Rahm: „Die Fortbildung hat mich inhaltlich bereichert. Motiviert wurde ich durch meine „4 M's“: Man muss Menschen mögen! Als Engagementlotse der Stadt Alsfeld musste ich einfach mitmachen.“

Was war erfolgreich in der Qualifizierung?

Kathi Rahm: „Das selbstbestimmte Lernen hat die Fülle des Stoffes viel leichter erfassbar gemacht.“

Peter Rahm: „Die Vermittlung der neun Handlungsfelder wurde durch die Herangehensweise der Dozenten Prof. Dr. Bubolz-Lutz (Forschungsinstitut Geragogik Düsseldorf), Marlies Ritter (Frankfurter Verband und Projektkoordinatorin), Iren Steiner (Projektleiterin des Projektverbundes Hessen) und Petra Kümmel (Paritätisches Bildungswerk BW)) wesentlich erleichtert.“

Wie war die Gruppendynamik in der Qualifizierung der Pflegebegleiter in Alsfeld?

Kathi Rahm: „Durch Öfteren Wechsel der Teilnehmer/innen wurde die Dynamik gelegentlich gebremst. Doch nun ist sie hervorragend, weil sich das Team der Projektinitiator/innen stabilisiert hat und die gegenseitige Wertschätzung eine hervorragende Basis geschaffen hat.“

Peter Rahm: „Die Entwicklung war äußerst erstaunlich. Denn schon während des 1. Moduls konnte eine große Vertrautheit und ein entsprechendes Zusammengehörigkeitsgefühl wahrgenommen werden. Das selbstbestimmte Lernen war natürlich für diese positive Dynamik mitverantwortlich.“

Wie werden die Pflegebegleiter in Alsfeld angenommen?

Kathi Rahm: „Wir werden mit offenen Armen empfangen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist uns dabei sehr hilfreich. In mehreren Radiointerviews und Presseveröffentlichungen, sowie Präsentationen bei Nachbarschaftshilfen, Selbsthilfegruppen und anderen Organisationen wurde die Existenz der Pflegebegleiter-Initiative bekannt. Wir sind bisher bei 11 „Samstagen wieder das Vergessen“ (Infoveranstaltungen bezüglich Demenz) im Vogelsberg mit einem Infostand präsent gewesen. Durch dieses intensive Auftreten in der Öffentlichkeit wurden wir schnell von pflegenden Angehörigen wahrgenommen.“

Peter Rahm: „Wir haben im Vogelsbergkreis ca. 9.000 pflegende Angehörige. Der Pflegestützpunkt und wir können der Nachfrage darum überhaupt nicht nachkommen. Deshalb bilden wir im April 2013 weitere Pflegebegleiter aus. Die große Fläche und der ländliche Charakter erschweren uns natürlich die Arbeit, aber wir kommen gut voran. Die hervorragende Vernetzung im Kreis mit dem „Bündnis für Familie“ erleichtert uns wesentlich die Arbeit. Wir nehmen an den alle 6 Wochen stattfindenden Bündnissitzungen teil und kooperieren mit den Hospizdiensten, Nachbarschaftshilfen, Diakonie, Caritas, dem DRK und Selbsthilfegruppen.“

Kontaktadresse: Peter Rahm, Tel. 06631-72432

E-Mail: pflegebegleitung-alsfeld@email.de

**4 M's:
Man Muss Menschen
Mögen**

**Zusammengehörig-
keitsgefühl durch
selbstbestimmtes
Lernen**

**Wahrnehmung der
Initiative durch
intensive
Öffentlichkeitsarbeit**

Kooperationspartner

Links

Sie wollen noch mehr wissen, dann helfen sicher die nachfolgenden Informationen:

<http://www.netzwerk-pflegebegleitung.de>

Bundesweites Netzwerk der pflegeBegleiterInnen

<http://www.frankfurter-verband.de>

Projektinitiator in Hessen

<http://www.pflegebegleitung-hessen.de>

Projektverbund pflegeBegleitung

<http://www.pflege-engagiert.de/SGB/Content/main.php>

§ 45 d Sozialgesetzbuch fördert Strukturen des Ehrenamts und der Selbsthilfe

http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/pflege/article/584611/pflegebegleiter-schultern-teil-last.html?sh=1&h=931885768

Beispiel der Belastung für pflegende Angehörige

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Pflege/Flyer/Faltblatt_Pflegebeduerftig_Was_nun_01.pdf

Pflegebedürftig was nun? / Die ersten Schritte zur schnellen Hilfe

Vorschau

In dieser Ausgabe haben wir die pflegeBegleiter als eine Qualifizierung Ehrenamtlicher des Landes Hessen und darüber hinaus vorgestellt.

In der nächsten Ausgabe wollen wir Ihnen die ehrenamtliche Fortbildung durch Bildungsträger, Kommunen, Freiwilligenzentren bzw. –agenturen u.a. aus Anlass des 10jährigen Qualifizierungsprogramms des Landes Hessen vorstellen.

Redaktionsschluss ist der 10. April 2013.

**10jähriges
Qualifikations-
programm des
Landes Hessen**

Impressum

(Die Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich)

Redaktions-Team:



Andrea Befort (Bf)
Engagement-Lotsin
E-Mail:
andreabefort@aol.com



Marianne Silbermann (MaSi)
SeniorTrainerIn und Engagement-Lotsin
E-Mail:
marianne.silbermann@t-online.de



Richard Schmidt (RS)
Freiwilligenkoordinator und Engagement-Lotse
E-Mail:
richardschm@hotmail.com

zuständig für:
„Editorial „
„Aus der Praxis“
„Pinwand“
„Links“

zuständig für:
„Aus der Politik“,
„Fachbeitrag“,
„Aus der Praxis“
„Links“

zuständig für:
„Aus der Praxis“

Weitere Ausgaben von **Engagiert in Hessen** finden Sie auf
<http://www.gemeinsam-aktiv.de/dynasite.cfm?dsmid=10874>